

Kultur

„Video art is my Knock-out“ – Am 2. Juni beginnt das 15. Internationale Bochumer Videofestival im Musikischen Zentrum

Seite 3

Musik

Mit einer neuen CD im Gepäck spielen Cheb Balowski am kommenden Donnerstag wieder im Bahnhof Langendreer auf

Seite 3

Netzwissen

Nazi-Spam verbreitete sich wieder in der vergangenen Woche im World Wide Net. Mehr über die Hintergründe auf

Seite 4

<http://www.bo-alternativ.de>



Die neue Liebe der CDU: Hochschulpolitik Rüttgers ist gekommen

Als die ersten Hochrechnungen am Sonntagabend über die Bildschirme flimmerten, kamen die alten Herren der NRW-CDU zu ihrem Höhepunkt. Wochenlang hatten sie plakatiert: „NRW kommt wieder“ – jetzt durfte voll Ekstase geschrien werden und der Bierschaum spritzte beim Zutropfen aus den vollen Krügen.

Mit zwei blauen Augen davon zu kommen – das mag die Intention von vielen Studierenden gewesen sein, die sich trotz der gebrochenen hochschulpolitischen Wahlversprechen entschieden haben, SPD oder Grüne zu wählen. Die Hoffnung: Die Diskussion über die Einführung von allgemeinen Studiengebühren in NRW könnte durch eine Fortsetzung der rot-grünen Koalition zumindest verzögert werden. Genutzt hat's alles nichts, obwohl die SPD im Ruhrgebiet 28 von 31 Wahlkreisen gewinnen konnte. Noch am Sonntag

abend hat Jürgen Rüttgers im ZDF angekündigt, dass die „Universitätsreform“ ganz weit oben auf der Agenda der zukünftigen schwarz-gelben Regierung stehe.

Von wegen „nachgelagert“

Warum die Hochschulpolitik für die CDU in NRW plötzlich eine so große Rolle spielt, lässt sich einfach erklären. Rüttgers übernimmt ein Land mit einem Schuldenberg von 110 Milliarden Euro. Klar, dass der zukünftige Ministerpräsident am Wahlabend nicht etwa an sein Versprechen erinnert, 4000 neue LehrerInnenstellen zu schaffen. Viel lieber bezieht er sich auf eine Ankündigung, die sogar Geld in den Landeshaushalt spülen kann: Denn neben lokalen Auswahltests für Studierende und der Aufforderung an die Unis, ihr eigenes Vermögen zu bilden, sind Studiengebühren ein integraler Bestandteil der

CDU-Hochschulreformpläne.

Im Wahlprogramm der CDU war es verklausuliert und fast zynisch unter der Überschrift „mehr Bildung“ formuliert: Man wolle den Hochschulen erlauben, „nachgelagerte Studiengebühren“ zu erheben. Ein im März veröffentlichtes Eckpunktpapier der CDU-Kultus- und Wissenschaftsminister ist da schon deutlicher geworden: Denn was von der CDU als „nachgelagerte Gebühr“ verkauft wird, dass ist nichts anderes als eine Gebühr in der Höhe von zunächst 500 Euro. Im Prinzip ist sie nach dem Modell sofort zu zahlen. StudentInnen können lediglich ein verzinster Darlehen aufnehmen. Dass die Gebühren auf vorerst 500 Euro begrenzt werden, ist dabei eher taktischer Natur. Schon jetzt erhöhen Wirtschaft und Lobby-Verbände den Druck auf die CDU, die 500-Euro-Grenze zu kippen: Der Chef des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Klaus Zimmermann, erklärte im Handelsblatt, dass „sehr viel höhere Gebühren nötig“ seien. Auch der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz Peter Gaetgens stellte fest, 500 Euro dürften „nicht der Endzustand sein“, besonders wenn die Verdienstaussichten oder die Kosten eines Studienganges überdurchschnittlich hoch seien.

Gebühren-Zeitpläne

Dabei klingen allein schon Gebühren von 500 Euro zusätzlich zu den sonstigen Ausgaben und dem Sozialbeitrag für viele StudentInnen wie eine Hiobsbotschaft. Für welchen Zeitpunkt CDU und FDP die Einführung in NRW planen, darüber wird vielleicht schon der Koalitionsvertrag Auskunft geben. Es spricht aber vieles dafür, dass NRW in der ersten Runde dabei sein wird. Hamburg will allgemeine Gebühren schon ab Sommersemester 2006 erheben, Niedersachsen zum Wintersemester 2006/07. Spätestens gemeinsam mit Baden-Württemberg und Bayern wird aber auch Jürgen Rüttgers die Hand aufhalten wollen. Die beiden Bundesländer haben die Gebühren von mindestens 500 Euro für das Sommersemester 2007 angekündigt.

Widerstand vor Ort

Ob sich der Gebühren-Zeitplan der CDU-Landesregierung einhalten lassen wird, das hängt auch von dem Widerstand an den Universitäten ab. In vielen CDU-regierten Bundesländern hat sich in den vergangenen Wochen eine breite Protest- und Streikbewegung manifestiert. In NRW beschränkte sich der Protest im Vorfeld der Wahl auf einige Demonstrationen und Auftritte der GebührengegnerInnen bei Wahlkampfveranstaltungen. Das könnte schon in wenigen Wochen anders aussehen. Zumindest die Medien sind offensichtlich ausreichend für das Thema sensibilisiert – die Demonstration am vergangenen Samstag in Düsseldorf, auf der etwa 4000 StudentInnen und SchülerInnen gegen Studiengebühren protestierten, schaffte es sogar in die Tagesschau.

FR

:bochumin kürze Drei Rosenknospen

Der durch die Illuminati verursachte Skandal wurde von euren emsigen RedakteurInnen am bsz-Produktionstag – beziehungsweise dem 23. – aufgedeckt: Die Bochumer Freimaurerloge versucht die lokale Bildungseinrichtung mitsamt ihrer ArbeiterInnenkinder zu schädigen, indem sie zu dem „unausweichlichen Höhepunkt im Mauererhalbjahr“ einlädt – ausgerechnet am Termin des Campusfestes „RUBissimo“. Offiziell geht es in der gemeinsamen Veranstaltung mit der Johannisloge „Helweg“ um das Thema „Rauchen - Schlecht für den Körper oder gut für den Geist“. Doch alle VerschwörungstheoretikerInnen wissen: Sie wollen doch nur unsere Seele. Anmeldung unter: info@freimaurer-bochum.de



Summer of Resistance: Streik gegen Gebühren und für die Verfasste Studierendenschaft Studis proben den Aufstand

Als Anfang des Jahres das Bundesverfassungsgericht das allgemeine Gebührenverbot kippte, kündigten StudierendenvertreterInnen einen heißen Protestsommer an. Keine meteorologische Ankündigung, sondern Aktionen, Demonstrationen und nochmals Aktionen.

Bildungspolitik ist Ländersache. Mit der Festschreibung der Verfassten Studierendenschaft und einem allgemeinen Gebührenverbot hatte der Bund seine Regelungskompetenz überschritten. Dies ist eine der Feststellungen, die sich aus dem Urteil des Bundesverfassungsgericht zur letzten Novelle des Hochschulrahmengesetzes (HRG) vom Januar diesen Jahres herauslesen lassen.

Bildungspolitischer Flickenteppich

BildungspolitikerInnen aller Parteien frohlockten, hatten doch die meisten bereits fertige Gebührenpläne in den Schubladen ihrer Schreibtische liegen, die nun eifrig hervorgeholt und diskutiert werden. KritikerInnen des

Urteils sehen darin nur die Fortführung eines bundesweiten bildungspolitischen Flickenteppichs bestätigt, wie es sich auch in den unterschiedlichen Studiengebührenmodellen äußert: So gibt es allgemeine Rückmelde- und Verwaltungsgebühren (Berlin, Bremen, Brandenburg, Hessen u.a.), Gebühren für ein Zweitstudium (Sachsen), direkte Langzeitstrafgebühren (Baden-Württemberg, Saarland u.a.) oder indirekt als Studienkontenmodell (NRW, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Hessen u.a.) und gar keine Sondergebühren (nur noch in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern). So ist es angesichts der sehr unterschiedlichen länderspezifischen Problemen auch schwierig, einen allgemeinen, bundesweiten studentischen Widerstand zu bündeln. Um dem zu begegnen, haben der studentische Dachverband, der Freie Zusammenschluss der Studierendenschaften (fsz), das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) und diverse regionale Zusammenschlüsse der Studierendenvertretungen den „Summer of Resistance“ ausgerufen.

Bundesweiter Startschuss für den Widerstandssommer war die Beteiligung an den Aktionen zum 1. Mai. Mit eigenen Aufrufen, der Teilnahme an Demonstrationen und mit Redebeiträgen bei den Kundgebungen wurde

der Schulterschluss mit Gewerkschaften und Sozialverbänden gesucht. War die Beteiligung in NRW doch eher mau, so bildeten in Hamburg an die 500 StudentInnen einen eigenen Block auf der zentralen DBG-Demo. Und auch in Berlin, Bremen und Hannover beteiligten sich StudentInnen an den 1. Mai Demonstrationen.

Rektoratsbesetzung in Freiburg

Mit dem 1. Mai begannen auch die studentischen Proteste in Baden-Württemberg Gestalt anzunehmen. Gemeinsam mit den Gewerkschaften wurde gegen den zunehmenden Sozialabbau protestiert. Auf einer Vollversammlung am 28. April beschlossen die StudentInnen der Universität Stuttgart, den Vorlesungsbetrieb ab Montag, den 2. Mai, bis auf weiteres einzustellen und durch ein alternatives Programm zu ersetzen. Parallel dazu startete in Freiburg der „Freiburger Frühling“. Als Protestwoche mit Diskussionsveranstaltungen, kleineren Demonstrationen und begleitenden Kulturveranstaltungen geplant,

Fortsetzung auf Seite 2

Bochums beste Newcomer

Über 50 Bands aus dem Ruhrgebiet hatten sich für das siebte von boSKop veranstaltete Newcomer-Festival beworben. Zehn von ihnen traten in den vergangenen Wochen bei den beiden Vorausscheidungen im KulturCafé auf – vier Bands haben es bis ins Finale geschafft. „Sister Dew“, „Bluff“, „Asher“ und „Katrins Gitarre“ erhielten die meisten Stimmen aus dem Publikum und kämpfen nun am Sonntag, den 29. Mai, im RIFF Bochum um den Titel „Bochumer Newcomer 2005“. Eine achtköpfige Jury entscheidet darüber, welche Band am Ende das Preisgeld sowie ein Auftritt bei „Bochum Total“ gewinnt.

kehtoilbibstätisrevinU

Der eine oder die andere wird bereits die neue Lichtinstallation an der Universitätsbibliothek bemerkt haben. War früher nur aus Richtung Audimax kommend der Schriftzug „Kunstsammlung“ zu sehen, so prangt jetzt auf der anderen Seite der Unibibliothek der Schriftzug „Universitätsbibliothek“ als Gegenstück. Warum die Schrift spiegelverkehrt ist? Dadurch soll symbolisch die ursprüngliche architektonische Konzeption des Gebäudes aufgegriffen und die inzwischen realen Gegebenheiten gespiegelt werden. Eigentlich war die Unibibliothek nämlich genau andersrum geplant und sollte vom Forum und vom Audimax her betreten werden. Die heutige Eingangsseite der UB war ursprünglich die Rückseite des Gebäudes – erst nachträglich wurden die Eingangstüren eingebaut. Der Künstler ist jetzt sicher ganz doll glücklich über den erreichten Einklang von Konzept und Realität der Architektur und wir sind um eine weitere Anekdote reicher, die wir abends beim Bier auf der Erst-Fahrt erzählen können...

Auch kein Geld

Das Sozialgericht in Dortmund hat entschieden. Es wies die Forderung einer Studentin im 16. Semester zurück, die auf den Erhalt von ALG II geklagt hatte. Das Gericht begründete sein Urteil damit, dass sie zwar keine BAföG-Leistungen erhalte, aber als Studentin dennoch grundsätzlich förderungswürdig und somit vom Bezug von ALG II ausgeschlossen sei. Vorschlag der Richter: Die Studentin solle ihr Studium abbrechen. Danach würde ihr das Arbeitslosengeld zustehen. Der drohende Studienabbruch sei zwar „im Hinblick auf die Lebensplanung und die bereits in das Studium investierte Zeit und Mühe eine Härte“, stelle aber dennoch keinen besonderen Härtefall dar, der den Bezug von ALG II rechtfertigen würde, so die Richter weiter. Der freie Zusammenschluß der Studentinnenschaften (fzs) sieht grundlegenden Reformbedarf zur Sicherung des Lebensunterhaltes während des Studiums und verspricht Aktionen.

Heuschreckenkapitalisten, böse

Die Wohnungsbaugesellschaft Viterra AG, die in Bochum mehrere tausend Wohnungen besitzt, ist von E.on für rund 7 Mrd. Euro an die „Deutsche Annington“ verkauft worden. Angst vor bösen Heuschreckenkapitalisten, die die Wohnungen erst teuer sanieren und dann zu Preisen vermieten, die sich die jetzigen MieterInnen nicht mehr leisten können, hat der Bochumer Mieterverein jedoch nicht. Auf seiner Internetseite schreibt er: „Die Deutsche Annington (DAIG) ist auf dem Immobilienmarkt kein unbeschriebenes Blatt. Schon jetzt bewirtschaftet sie rund 75.000 Wohnungen, 66.000 davon stammen aus dem Verkauf der ehemals bundeseigenen Eisenbahnerwohnungen. Hierbei ist die DAIG weitgehende Verpflichtungen im Bereich Mieterschutz eingegangen. Dies trug sehr zur Beruhigung der Mieter bei.“ Bisher hat die Deutsche Annington die Selbstverpflichtung der Viterra für Wohnungsverkäufe übernommen. Werden darüber hinaus die Eisenbahner-Regelungen auf die Viterra-Bestände ausgeweitet, stünden sich die MieterInnen sogar besser als vorher. Positiv ist aus Sicht des Mieterbundes, dass die Deutsche Annington das bisherige eher sanfte Privatisierungsprogramm fortsetzen will und alle arbeitsvertraglichen Rechte und Ansprüche der Viterra-MitarbeiterInnen anerkennt.

Europe's Biggest 60s-Psychedelic-Garage & Acidpunk Festival
Swamproom Happening 2005

Jedes Jahr an Pfingsten versammeln sich in Hannover die Kreaturen der Sümpfe dieser Welt. Ein bunt gemischter Publikumshaufen feiert an zwei Tagen und vor allem Nächten sich selbst und ihrgleichen. Tagsüber kann gegrillt, gezeltet, geschlafen oder im Freibad geplänscht werden, nachts steigt unter dem Fösebad, einer Badeanstalt, die Party im Club Chéz Héinz.

Thee Flanders: Psychobilly zum Festivalsauftritt. Die Herren mit den abstehenden Frisuren wirken zwar etwas fehl am Platz, machen ihr Ding aber solide. Noch komischere Frisuren haben zwei Typen im Publikum. Einer der beiden Mittvierziger-VoKuHilAs hat scheinbar seine Drogen verloren und vermutet sie genau dort, wo ich meine leere Bierflasche hinstelle bzw. nun in meiner Tasche. „Du hassidoch eingesteckt ey!“ Klärt sich aber alles auf.

Surf me up Scotty: So wie die Band heißt, klingen sie auch. Astro-Surf.

One Two Three Four: Waaow! Die Jungs könnten auch noch länger spielen. Doch wahrscheinlich würden meine Muskeln dann schlapp machen oder Flüssigkeitshaushalt durcheinander geraten. Nicht zu unrecht tourten One Two Three Four schon mit Mando Diao durchs Land und hätten den eigenen Majorde verdient. Die im Verkaufstunnel angebotene neue CD wird umgebenst gekauft und an dieser Stelle wärmstens weiterempfohlen.

Embrooks: Eine Band, eine Frisur. Die Schlagzeugerin sieht aus wie Brigitte Bastgen von den Heute-Nachrichten im ZDF und ein bisschen wie Mareike Amado.

Shiny Gnomes: Bereits vor zehn Jahren lag mein erstes Shiny Gnomes-Album im Cassettendeck. Fand die orientalischen Klänge in den Stücken ganz gut, konnte aber sonst wenig mit psychedelischer Pop-Musik anfangen. Das ist mittlerweile anders und die Mitbegründer dieser Welle aus den späten 80ern beherrschen ihr Handwerk.

Digger & The Pussycat: Letztes Jahr schon dabei gewesen. Die Zwei-Mann-Combo aus Australien mit Gitarrist und Trommler heizt der großer gewordenen Publikumsmasse ein. Trotz der erstaunlichen Leistung mit eben nur diesen zwei Leuten so einen Spektakel zu machen, ruhe ich mich im hinteren Bereich aus.

Enojado and Colour Haze: ... verlaufen ohne weitere Zwischenfälle.

Burnt Noodle: Warum werden die denn im Presstext mit Grateful Dead verglichen? Aha, die wohnten bloß mal neben denen. Durch die Wand dazwischen haben wohl

manche Töne etwas Dreck aufgesammelt und sich verzerrt.

Hypnos 69: Der Saxophonist auf der Bühne lässt endlich mal wieder auf etwas flottere Töne hoffen. Doch auch wieder nur psychedelischer Rock der langsameren Gangart.



Ein guter Grund, ins Zelt zu huschen und die letzten beiden Bands des Abends (Davolinas, 4 Hertz) ausfallen zu lassen. Das Wetter ist uns nicht freundlich gesinnt. Regen, Schauer und eine Kälte die trotz doppelter Decke und langem Schlafanzug zu Schüttelfrost führt. Aufgeweckt von der klirrenden Kälte lauschen wir noch eine halbe Stunde den Paarungsgeräuschen aus dem Nachbarzelt, die wohl auch bis ans andere Ende der Zeltwiese deutlich zu vernehmen sind. Ist das Absicht, dass es alle und so lange hören? Amateure am Werk? Oder doch bloß einer dieser neumodischen Klingeltöne?

Die kalte Nacht und wahrscheinlich auch der ungewohnt hohe Kippenkonsum haben die Nebenhöhlenentzündung aufleben lassen. Stundenlang nur Schnodder. Dazu noch irgendwelche Idioten, die sich unseres Grills bemächtigt haben und munter drauf los fackeln. Nachdem ich die Herrschaften belehre, sich doch statt kilowise Fleisch auch einfach mal nen Grill selbst mitzubringen, schallt mir im Chor „Die anderen machen es doch auch“ entgegen. Ja, so kennt man die Durchschnittsdeutschen. Ich penn doch auch nicht bei denen im Zelt, nur weil es grade frei ist. Einsicht ist nicht zu verneinen. Also: Grill auskippen und fertig.

„Die ganze Welt wird immer doofer, richtig toll ist nur Hannover“, ließ einst Harald Schmidt verlauten. Zumindest der umliegende Stadtteil Linden bietet eine interessante Flaniermeile ohne Leerstände und ein leckeres Eis für unterwegs.

Splashdowns: Zwischen den Stücken bekommen wir ausführlich erklärt, wie es damals mit der Apollo-Mission

aussah, warum die Band sich dieser Thematik verschrieben hat und woher die Lieder ihren Namen haben. Endlich weiß ich was HighGate- und LowGate-Phasen sind und wie sie der Surfmusik zu klassem Sound verhelfen.

Er France: Negativpunkt des Line-ups. Die gute Frau krächzt und der Mann an der Gitarre neben ihr haut's auch nicht raus. Ab in die Lounge mit uns und in aller Ruhe warm trinken.

Monocaines: Wieder eine dieser unterbewerteten Bands, diesmal aus Hamburg. 60s, Beat und saftiger Orgelsound.

Teenage Music Int.: In Oberhausen spielten sie noch mit Begleitung an der Schweineorgel, gingen aber neben Green Hornet und den Cool Jerks etwas unter. Der etwas zappelige Organist scheint wohl beim letzten Bühnenauftritt unter sein Instrument gerutscht zu sein oder auch umgekehrt. Vielleicht haben die sich aber auch verkracht (wie die Stagers, die leider nicht hier spielen). Egal. Ohne Orgel und mit aktivem Publikum rocken und beaten die Drei wie Sau.

Painted Air: Die bis auf den Sänger neu formierte Truppe aus St. Pauli sind laut, schnell, hart und gut. Da klingen selbst die Balladen noch wie bei manch anderen die Uptempo-Stücke.

Leopold Krauss Wellenkapsel: Ein weiteres Highlight sind die vier Jungs aus Freiburg, die an der dort beheimateten Surf und Rockscheule ihr Handwerk erlernten und den höchstgelegenen Schwarzwaldsurfer in atemberaubender Darbietungsweise der Masse vorleben.

Mandra Gora Lightshow Society: Die Urgesteine der deutschen Psychedelic-Szene mit dem Festivalorganisator an der Gitarre und natürlich der originalen live performten Lightshow auf dem Overheadprojektor. Jedemal gut.

Cherry Overdrive: ... und alles Nachfolgende findet diesen Abend leider ohne uns statt. Die Müdigkeit gewinnt die Macht über die Nacht. Doch wir kommen wieder, denn wir sind Kreaturen des Sümpfes.

RRR

Fortsetzung von Seite 1

Studis proben den Aufstand

entwickelte sie sich zu einer bundesweit für Aufsehen erregenden Aktion. Denn 13 Tage lang, beginnend am 2. Mai, besetzten StudentInnen das Freiburger Rektorat. Neben dem Rücktritt des Freiburger Uni-Rektors forderten die BesetzerInnen mehr Mitbestimmung in universitären Entscheidungsprozessen, das Verbot von Studiengebühren und die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Ba.-Wü.

Repressives Vorgehen gegen Studiprotekte

Auf die begleitenden Protestaktionen wurde mit teils übertriebener Härte reagiert. Statt auf Verhandlungen setzte der Freiburger Rektor auf Drohungen und Kriminalisierungen. Am 13. Mai wurde die Besetzung vorerst beendet, nachdem der Druck auf die BesetzerInnen zu groß wurde. Nach Pfingsten soll es aber dann weitergehen.

Er wolle keine „Hamburger Verhältnisse“, äußerte der Freiburger Uni Rektor vor einer Demonstration während der Rektorsbesetzung, bei der dann kleinere Sitzblockaden mit Pfefferspray- und Knüppel Einsatz durch die Polizei aufgelöst wurden. In der Hansestadt gärt es schon seit langem. Bereits seit dem Sommersemester 2004 werden von „Bummelstudien-

ten“ und Studierenden mit Wohnsitz außerhalb der „Metropolregion Hamburg“ 500 Euro pro Semester kassiert. Der parteilose Wissenschaftssenator Jörg Dräger möchte frühestens zum Sommersemester 2006 allgemeine Studiengebühren einführen. Daneben steht er wegen der Abwicklung der Hochschule für Wirtschaft und Politik in der Kritik studentischer VertreterInnen. Bereits für den April wurden auf einer Vollversammlung der Uni Hamburg zwei Protestwochen und ein Warnstreiktag durchgeführt. Und hier bekamen die beteiligten StudentInnen mal wieder Kontakt mit den „Hamburger Verhältnissen“. Brutal gingen Polizeibeamte gegen eine Blockade des Uni-Hauptgebäudes vor. Für Ende Mai ist die nächste Vollversammlung angesetzt, auf der über die Art der Fortführung der Protestaktionen diskutiert werden soll

Quo vadis, NRW?

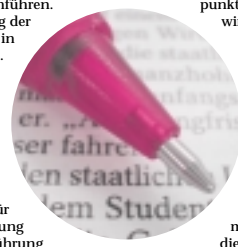
Ein wenig ruhiger geht es in NRW zu. Noch schienen die Kräfte der nordrhein-westfälischen Studierendenvertretungen ein wenig an dem gerade abgeschlossenen Landtagswahlkampf gebunden zu sein. So fuhr ein Anti-Gebühren-Bus durch das Land, der Wahlkampfauftritte aller größeren Parteien mit kleineren Protestaktionen und einem Infostand begleitete. Am vergangenen Samstag demonstrierten schon mal an die 4000 StudentInnen und SchülerInnen in Düsseldorf, um einer neuen Landesregierung schon vor den Wahlen mitzuteilen, dass nicht alle hochschulpolitischen Schweinereien kommentarlos hinge-

nommen werden. Und mit dem deutlichen Ausgang der Landtagswahlen vom vergangenen Wochenende lässt sich auch schon eine Tendenz erkennen, wohin es in punkto Studiengebühren gehen wird. Der designierte Ministerpräsident hat sich im Vorfeld bereits dezidiert für allgemeine Studiengebühren in Höhe von 500 Euro ab dem ersten Semester ausgesprochen. Unterstützung erfährt er hier auch von dem CDU-nahen hochschulpolitischen Verband, dem RCDS. Und mit der Einführung des Studienkontenmodells ist dank Rot-Grün die erste Hürde bereits

genommen. Den älteren Semestern dürften die hochschulpolitischen Ambitionen von Jürgen Rüttgers eh nicht unbekannt sein. Es waren schließlich seine Überlegungen als damaliger Bundesbildungsminister zur Einführung von allgemeinen Studiengebühren, die 1997 den „Lucky Streik“ auslösten, und aus lokalen Protesten gegen schlechte Studienbedingungen eine mehrwöchige bundesweite Streik- und Protestwelle auslösten. Bleibt also nun abzuwarten, ob sich die Studierendenschaft in NRW als mobilisierungs- und protestfähig erweisen wird und auch wir den heißen „Summer of Resistance“ mitgestalten werden.

J.R.

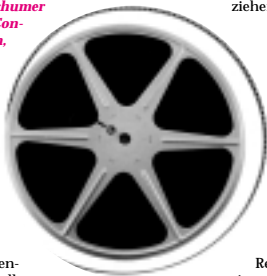
Infos zu den Protesten unter:



15. Internationales Videofestival in Bochum

„Video art is my Knockout“

Mit „Nerven- und Netzhautkitzel“ lockt das diesjährige Bochumer Videofestival zu seinem 15. Jubiläum. Austragungsort ist vom 2. bis 4. Juni das Musikische Zentrum der RUB. Facettenreicher denn je soll entsprechend das Programm aussehen: Neben traditionellem Bochumer Programm, VJ-Contest, Video-Brunch, Dokumentarfilm und Musikvideo-Specials findet außerdem eine Vortragsreihe statt, die sich medienwissenschaftlich mit dem Thema Video-kunst und -kultur auseinandersetzt.



Neben diesem Facettenreichtum mag vor allem die symbiotische Verbindung zwischen Universität, unabhängiger Videokunst und Internationalität für den Erfolg des Festivals mitverantwortlich sein. In den 15 Jahren seines Bestehens hat sich das Festival von einer rein studentischen Veranstaltung zu einem international anerkannten Event der Videoszene entwickelt. StudentInnen der Fachschaft Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft riefen den Wettbewerb für unabhängige Videofilmkultur 1990 ins Leben. Damals kamen 100 BesucherInnen, 2004 waren es 3.500. Zum diesjährigen Festival bahnten sich aus knapp 500 Einsendungen 53 Videos ihren Weg in die internationale Wertung, darunter Beiträge aus Singapur, Japan, Kanada und Israel. In extra Sendeblöcken für Dokumentationen und Musikclips fanden etwa hundert weitere Videos ihren Platz. Andere landeten in dem nicht immer jugendfreien Mitternachts-Special oder im Bochumer Programm. Hier werden zur Freude vieler BesucherInnen nur

Beiträge aus der lokalen Videoszene gezeigt. Daneben soll über ein halbes Dutzend Installationen aus Bildschirmen und Videosequenzen die BesucherInnen in ihren audio-visuellen Bann ziehen.

VJ-Contest

Besonderer Beliebtheit erfreut sich auch der seit drei Jahren stattfindende VJ-Contest. Bei dieser ursprünglich in Clubs und Diskotheken beheimateten Form der Video-Kunst schaffen DJ- und VJ-Teams im Idealfall eine Symbiose zwischen Musik und Bild. Ein Reiz liegt hierbei auch in dem Live-Charakter der Performance, in der verschiedene Videosequenzen mehr oder weniger passend zur Musik zusammengeschnitten und -gemischt werden und natürlich verschiedenen Effekten unterzogen werden. Einzelne VJ-Teams können dann aber auch noch bei den verschiedenen Partys abseits des Musikischen Zentrums in ihrer gewohnten Umgebung erlebt werden.

Vor der großen Abschlussparty am Samstagabend bewertet eine internationale Jury aus KünstlerInnen, ProfessorInnen und Medienkundigen die Beiträge der verschiedenen

Sparten sowie des VJ-Contests und verteilt Preise. Auf dem Videolam und der Videolounge als Tochterveranstaltungen entscheidet dagegen allein das Publikum über VerliererInnen oder SiegerInnen.

Trotz Erfolg weiter unkommerziell

Trotz des internationalen Charakters und steigender BesucherInnenzahlen legen die studentischen MacherInnen des Festivals, die allesamt ehrenamtlich arbeiten, Wert auf Autonomie und verfolgen keinerlei kommerzielle Interessen. Abhängigkeit von Sponsoren dürfe es nicht geben. Ein Sponsor wie Coca Cola hätte wahrscheinlich Einwände gegen eine Doku über die Machenschaften des Großkonzerns in Kolumbien gehabt. Eine weitere Besonderheit des Festivals ist die Beschränkung auf Beiträge, die über den elektronischen



Weg aufgezeichnet wurden – eben auf Videos im engeren Sinne. Denn als die Videotechnik entstand, stellte sie Filmkunst auf eine breitere Grundlage. Gerade KünstlerInnen ohne großes Budget will das Festival so eine Bühne bieten. Damit bleibt das Festival dem Begründer der Video-Kunst, Nam June Paik, treu, von dem übrigens die Überschrift „Video art is my Knockout“ stammt. Das Festival beginnt am Donnerstag, den 2. Juni um 14 Uhr mit einem

Sektempfang.

weitere Infos und Programm unter <http://www.videofestival.org>

jjs

Von Algerien über Barcelona nach Bochum Cheb Balowski im Bahnhof Langendreer

Mit ihrer außergewöhnlichen und sehr tanzbaren Mischung aus Rai, Ska, Reggae, Patxanka, Rumba, Flamenco, Balkan und Raggamuffin versuchen Cheb Balowski am Donnerstag, den 26. Mai endlich einen Hauch von Sommer in den hiesigen Bahnhof Langendreer zu zaubern. Nebenbei stellen sie dort auch ihre neue CD *Plou Plom* vor.



Alle, die Cheb Balowski von den bisherigen Konzerten im Bahnhof Langendreer oder auch nur von CD kennen, wissen was sie am Donnerstag erwartet. Allen anderen ist diese außergewöhnliche Stil Mischung außer mit der Aneinanderreihung der eingangs erwähnten Musikrichtungen

schwer zu vermitteln. Dabei trifft keine so richtig den Nagel auf den Kopf. Auf jeden Fall verbreiten Cheb Balowski eine für uns MitteleuropäerInnen erfrischend angenehme, feurige Atmosphäre – eine Mischung aus lateinamerikanischen, arabischen und afrikanischen Klängen.

Algerische Einwandererfamilie in Barcelona

Der Name Cheb weist auf die algerische Herkunft des Sängers hin, Balowski auf eine englische TV-Serie über eine polnische Einwandererfamilie im London der 80er Jahre. Die Texte sind in katalanischer, spanischer und arabischer Sprache. Der Gesang erinnert in meinen Ohren am ehesten an Fermin Muguruza (der auch noch der einen oder dem anderen aus den Konzerten im Bahnhof bekannt sein dürfte)

– wenn da nicht diese algerischen Einflüsse wären, die zugegebenermaßen etwas gewöhnungsbedürftig sind. Auch musikalisch kann Fermin Muguruza oder auch stelenweise Markscheider Kunst zum Vergleich herhalten – ein Vergleich, der jedoch dann wieder die Unterschiedlichkeit zum Ergebnis haben muss, denn der algerische Einschlag ist auch hier unüberhörbar.

Weltmusik in ihrer reinsten Form

Aus Mangel an passenden Beschreibungen wird diese Art Musik ja bekanntlich auch oft unter dem Etikett Weltmusik abgehandelt, und diese Etikettierung trifft es trotz ihrer Schwammigkeit in diesem Fall vielleicht am besten. Allerdings heben sich Cheb Balowski doch von diesem Sammelsurium der musikalischen Einflüsse deutlich ab. Das spiegelt sich auch in ihrer ausgezeichneten Reputation: Kaum eine andere Band aus diesem Spektrum wird im Moment in ihrer Wahlheimat Spanien so gehoft und gefeiert wie sie – als ein neuer Stern am Himmel der Weltmusik.



Aus der großen Mestizo-Familie um Manu Chao, Fermin Muguruza, Sergent Garcia, Ojos de Brujo und Wagner Pa kommand, eroberten die 11 MusikerInnen sowohl live als auch mit ihren Cds *Bartaloona* und *Putiner* die Herzen und Tanzbeine der Menschen. Dies dürfte sich auch mit der neuen CD *Plou Plom* nicht ändern, denn hier wird natürlich fortgesetzt, was auf den Vorgängern begonnen wurde. Allerdings gewinnt man den Eindruck, dass die Band noch etwas verspielter und experimentierfreudiger geworden ist, als sie es ohnehin schon bei den Vorgängern war. Wer sich neben ihrer neuen CD auch ein (Klang-)Bild von der besonderen Live-Atmosphäre der Band machen will, der sollte sich ihr Konzert nicht entgehen lassen, das, wie bei Veranstalter Radio El Zapote gewohnt, nur faire 8 Euro an der Abendkasse kostet.

jjs

Anzeige

Die Flohmarkthallen



haben **mo-fr. 10-18h & sa. 10-15h** **geöffnet!**

jetzt online unter www.flohmarkthallen.de

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

Mittwoch, 25. Mai

40 Jahre RUB – Uni Sommerfest

mit viel Open-Air-Live-Musik, Fachschaftsaktionen, Kultur, Kino und großem Abschlussfeuerwerk ab 18 Uhr auf dem Campus

Studienkreis Film zeigt:
Käpt'n Blaubär

D 1999. B: Walter Moers. 80 Min. Gegen den Super-Fiesling Dr. Feinfinger sieht Sauron ganz blaus aus. 18.30 Uhr, HZO 20, RUB, Eintritt frei

Studienkreis Film zeigt:
Sophie Scholl – Die letzten Tage

D 2005. R: Marc Rothemund. 117 Min. Über den Widerstand der Weißen Rose 20.30 Uhr, HZO 20, RUB

Sondaschule

Ska mit deutschsprachigem Wortwitz 21 Uhr, Zwischenfall, Alte Bahnhofstr.214

Donnerstag, 26. Mai

Radio El Zapote präsentiert:
Cheb Balowski (Barcelona)

rai-patxanka-ska-reggae-mestizo Präsentation ihrer neuen CD *Plou Plom* 20 Uhr, Bf, Langendreer, Halle

Café Campista

20 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Freitag, 27. Mai

Antifa-Café

19 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Milli Delux: Maiglöckchen und Bomben

20 Uhr, Thealozzi

Sonntag, 29. Mai

Solingen: „Vergessen ist uns nicht erlaubt“

Abfahrt der Busse zur Gedenkveranstaltung nach Solingen. Die Fahrt ist kostenfrei! 9 Uhr, Bochumer Busbahnhof

Bochumer Umweltverbände präsentieren den Umweltbus „Lumbricus“ der NUA-NRW

11-18 Uhr, Kemnader Stausee, Hafen Heveny

7. Newcomer-Festival

Finalrunde mit Sister Dew, Bluff, Asher und Katrins Gitarre 19.30 Uhr, RIFF Bochum.

Montag, 30. Mai

Woran erinnern wir uns im Jahre 2005?

Anmerkungen zu einem gedenkwürdigen Jahr mit Dr. Hubert Schneider 19 Uhr, Volkshochschule, Raum 47

Die schwarzen Schafe, Supabond, Dödelhaie

Supabond sind ein Geheimtipp für alle, die Hans-A-Plast und Konsorten mögen 20.30 Uhr, DJÄzz, Börsenstr. 11, Duisburg

Dienstag, 31. Mai

Studienkreis Film zeigt:
2046

CH/F/D/HK 2004. R: Wong Kar-Wai. 129 Min. Die Geschichte eines Aufbruchs und der Rückkehr: Wong Kar Wai präsentiert einen stilvoll arrangierten Bilderreigen romantisch-erotischer Träume und Männerphantasien. 18.30 und 20 Uhr, HZO 20, RUB

Rechtlos – Doch nicht ohne Rechte

Info-Veranstaltung für 1-Euro-Jobber 19 Uhr, Soziales Zentrum, Rottstr. 31

Donnerstag, 26. Mai 20 Uhr, AK 8 Euro Kulturzentrum Bahnhof Langendreer/Halle

Grausames Wahldebakel

Unsere Land ist schon ein armes, gebeuteltes. Und nicht nur unser armes NRW, obwohl auch wir hier natürlich unseren Anteil an der traurigen Vorstellung von Grazia, dem Clown von Kiev, haben. Nicht in dem Sinne, dass wirklich jemand für sie angerufen hätte, wäre das überhaupt erlaubt, eher in dem Sinne, dass wir nur zu gut wissen, was es heißt, immer letzte oder letzter zu sein.

Der absolute Höhe- bzw. eher Tiefpunkt ist aber zweifelsohne das peinliche und grausame Ergebnis der letzten Landtagswahl. Ein Ergebnis, mit dem immerhin im Vorhinein niemand rechnen konnte, und das auch durch selbst auch mal „wählen“ gehen wohl nicht zu verhindern gewesen wäre. Es geht natürlich, das ist selbst erfahrenen bsz-LeserInnen hoffentlich inzwischen aufgefallen, um die dreiste und im gewissen Sinne auch unmoralische Ankündigung des Bundesmünste, im Herbst würden schon wieder Wahlen stattfinden. Und das keine Stunde, nachdem wir den Wahlkampf endlich hinter uns hatten. Immerhin hat er damit belegt, dass wir wirklich in der ständigen „abstrakten Bedrohung“ leben, von der sein Parteifreund Otto S. so gerne spricht. Ständig müssen wir uns davor fürchten, plötzlich mit einer dieser nervigen, teuren und unnützen Meinungsumfragen belastigt zu werden, die sich alle Jubeljahre mal Wahl nennt.

Von den DarstellerInnen der Soap, über die wir da so befragt werden, ist schließlich auch nichts Lustiges, geschweige denn Interessantes zu erwarten. Ödeten SPD und CDU uns bei der Kommunalwahl respektive noch mit dem prägnanten und nichtssagenden „Besser“ bzw. „Besser für Bochum“ an, fiel der SPD bei dieser Wahl schon nichts mehr ein außer „Wählt XY“, also quasi „Wählt mich“, was zwar der Bedeutung des Anlasses durchaus angemessen ist, aber uns Betroffene, wie schon erwähnt, nur noch anodet. Die Frage, ob sich die verbliebenen Sozialdemokraten für die nächste Umfrage auf ein einfaches „Wählt“ oder vielleicht passender nur „Bitte“ einigen, tut dem Grauen dabei keinen Abbruch.

Gut nur, dass wir als einer der wichtigen Beitragszahler trotz ständigen Versagens auch nächstes Mal wieder dabei sein werden. Grazia und Peer haben sich schon bliamiert, Jürgen und wer auch immer nächstes Jahr nach Athen darf, werden es noch tun. Germany, 4 Points.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Kolja Schmidt, Alexander Schönborn, Jennifer Jaros, Judith Schwittek
Redaktion dieser Ausgabe: Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Tanja Tästensen (tas), Rolf van Raden (rvr), Jan Reinecke (J.R.), Ralf Seipel (RRR), Jakob Surkemper (jjs)
V.i.S.d.P.: Jan Reinecke (Anschrift siehe unten)
Bildnachweise: www.photocase.de (S. 1 oben, 3 oben), Ralf Seipel (S. 2 oben), www.sxc.hu (S. 4 unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerel Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26712; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz



Zur NRW-Landtagswahl schwappt eine braune Spam-Welle durchs Netz Virus mit Vergangenheit

Mehr und vor allem anderer Müll als gewöhnlich fand sich kurz vor den nordrhein-westfälischen Landtagswahlen in zahlreichen Mailboxen. Ausnahmeweise ging es bei den Spam-Nachrichten nicht um Penisvergrößerungen und Viagra, sondern um Politik. Unter Überschriften wie „Massenhafter Steuerbetrug durch ausländische Arbeitnehmer“ oder „Deutsche werden künftig beim Arzt abgezockt“ sollte kurz vor der Landtagswahl im bevölkerungsreichsten Bundesland Stimmung gegen AusländerInnen gemacht werden, um rechtsextremen Parteien zu mehr Stimmen verhelfen.

„Lese selbst“ werden die EmpfängerInnen der braunen Spam-Mails aufgefordert, die Belege für angebliche Machenschaften zum Nachteil der deutschen Bevölkerung auf NPD-Seiten nachzulesen. Aber auch Artikel aus der taz oder von Spiegel Online sollen als Beweise für die Verschwörungstheorien herhalten.

Getarnt als Gewinnbenachrichtigung

Anfangen hat alles mit unvorsichtigen Fußballfans: Anfang Mai gaukelte eine gefälschte Gewinnbenachrichtigung vielen Fans vor, sie hätten bei der Verlosung der Eintrittskarten zur Fußball-WM gewonnen. Wer den Anhang der Nachricht öffnete und keine aktuelle Virenschutzsoftware installiert hatte, fing sich den WM-Wurm ein. Dieser Virus fügte den infizierten Rechnern zwar keinen direkten Schaden zu, verbreitete sich aber etwa zwei Wochen lang über E-Mail an alle Adressen weiter, die auf den infizierten Rechnern gefunden wurden.

Die Masche mit den WM-Tickets erwies sich in zweifacher Hinsicht als überaus erfolgreich. Zum einen traf die Wortwahl in der Mail ziemlich genau die Stimmung verärgelter Fußballfans und verleitete viele tausend dazu, den Anhang der Mail ohne Bedenken zu öffnen. Zum anderen wurde Sober.P – wie der WM-Wurm offiziell heißt – in

der Öffentlichkeit lange unterschätzt und für ungefährlich gehalten.

Wer steckt hinter dem Virus?

Zunächst vermutete man, Sober.P sei wahrscheinlich von frustrierten Fußballfans in Umlauf gebracht worden, die bei der Ticketverlosung leer ausgegangen seien. Spiegel Online schrieb beispielsweise, Sober.P stehe „in der Tradition der eher ‚sportlich‘ orientierten Viren“, bei denen es den UrheberInnen nur darum gehe, ihr Können zu zeigen. Über den populistischen Text und die aktuellen thematischen Bezüge des WM-Wurms wurde so zwar intensiv berichtet, kaum jemand thematisierte jedoch die Frage, wer hinter Sober.P steht und welche Ziele mit dem Virus verfolgt werden. Sober.P galt als eher harmlos – und das, obwohl er innerhalb von 24 Stunden einen neuen Verbreitungsrekord aufstellte.

Diese Fehleinschätzung änderte sich allmählich, als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik in einer Eilmeldung darauf hinwies, dass Sober.P in der Lage sei, die Windows-Firewall abzuschalten und gängige Virenschutzsoftware außer Gefecht zu setzen. Wozu sollte ein aus eher sportlichen Motiven geschaffener Virus solche Funktionen benötigen?

Propaganda-Aktion zur Landtagswahl

Eine Woche vor der Landtagswahl stoppte der WM-Wurm plötzlich seine weitere Ausbreitung und nahm seine eigentliche Arbeit auf: Aus dem Internet lud der Virus zunächst neue Programmbestandteile auf die infizierten Rechner herunter. Diese erweiterte Virenschutzsoftware namens Sober.Q machte die vielen tausend virenverseuchten Rechner zu Versendestationen für den braunen Spam, der bald als große Welle durch das deutschsprachige Internet schwappte.

Während man sich vor dem Virus durch aktuelle Virenschutzsoftware und einfache Vorsichtsmaßnahmen gut schützen konnte, schlüpfte der Spam anfangs durch viele Filter. Die Absenderadressen der Spam-Nachrichten waren allesamt gefälscht und aus Adressbüchern infizierter Rechner geklaut – so konnte es vorkommen, dass die Nazi-Propaganda auf den ersten Blick von Bekannten zu stammen schien.

Der aktuelle Fall weist auffällige Parallelen

zu der groß angelegten rechtsradikalen Spamwelle im Juni 2004 auf. Andere Varianten des Sober-Virus (Sober.G und H) hatten damals ebenfalls infizierte Rechner zum Versand von rechtsextremem Spam benutzt. Auch thematisch waren die damaligen Nachrichten mit den heutigen vergleichbar, nur hieß der Aufmacher vor einem Jahr noch „Was Deutschland braucht sind deutsche Kinder!“.

Für Experten war es lediglich eine Frage der Zeit, wann die nächste braune Spam-Welle auflaufen würde. Es fehlte nur ein neuer effizienter Virus sowie ein aktueller politischer Anlass – beide lagen nun vor.

Nazi-Spam zunehmendes Problem

Auch dem Innenministerium ist die neue Strategie nicht verborgen geblieben. Im Verfassungsschutzbericht des Jahres 2004, der in der vergangenen Woche vorgestellt wurde, heißt es über die rechtsextremen Spammer: „Mitte des Jahres bedienten sie sich bei der Verbreitung ihrer unerwünschten Propaganda einer neuen Variante: (...) der automatisierten Verbreitung rechtsextremistischer Propaganda per E-Mail durch einen speziellen Computervirus.“

Keine Veränderungen gab es bei der Zahl der von Deutschen betriebenen rechtsextremistischen Homepages. Sie blieb 2004 mit rund 950 Seiten laut Verfassungsschutzbericht „auf konstant hohem Niveau“. Die Zahlen sprechen jedoch eher dafür, dass die Bedeutung rechtsextremer Internetseiten in den vergangenen Jahren abgenommen hat: Wurden 2001 noch etwa 1.300 Nazi-Homepages von Deutschen betrieben, so waren es 2002 etwa 1.000 und seit 2003 nur noch 950. Etwa 10-15% dieser Seiten enthalten strafbare Inhalte. Gerade die strafbaren Inhalte werden meist anonym über das Ausland ins Netz gestellt, vornehmlich über die USA. Doch auch hier sind die deutschen Behörden nicht machtlos: Inzwischen sperrt bereits die Hälfte aller US-amerikanischen Provider deutsche Nazisiten nach Aufforderung aus Deutschland. Die aktuelle braune Spam-Welle ist ein Beispiel dafür, dass die Rechtsextremisten zunehmend auf andere Internetdienste ausweichen – schließlich sind VirenschreiberInnen schwieriger aufzufindig zu machen, als die AutorInnen einer Internetseite.

mac



SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 25.05.2005 - Di 31.05.2005



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN	
DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST				KALTE SNACKS & BRÖTCHEN	
	DIESES GERICHT IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL	DIESES GERICHT NUR IN NB, HZO, GB-RONDELL			
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUST NATUR mit „Diabolo“ Pikante Soße, Kaisergemüse und Kartoffelecken	KAROTTEN-RÖSTLING mit Knoblauchsoße, Balkangemüse und Vollkornspaghetti	(V) SCHUPFNUDEL-GEMÜSEPFANNE mit Eisbergsalat mit einem Mandarinen Dressing	PUTENGESCHNETZTES NACH GYROS ART (OBERLEULE) mit Tsatsiki-Dip, Cole Slaw und Fladenbrot	JEWELS ab 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€
DONNERSTAG	FEIERTAG	FEIERTAG	FEIERTAG	Dönertasche... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€	
FREITAG	SEELACHSFILET mit einer italienischen Auflage mit Lauchsoße, Zucchini-Gemüse und Spaghetini	(V) TOFU PFANNE CHINA TOWN mit Gurkensalat und Vollkornreis	(V) NUDELAUFLAUF mit verschiedenen Gemüsen mit Käse-Kräuter-Soße, Itamiensalat	Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€	
MONTAG	PUTENGESCHNETZTES „MADRAS“ mit Asia-Wok-Gemüse und Basmatireis	KAROTTEN-RÖSTLING mit Käse-Kräuter-Soße, Salat und Vollkornmudeln	(V) SPÄTZLE-GEMÜSEAUFLAUF mit Zwiebelsoße, Bohnensalat in Joghurt	Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguettes mit Tofu 1,60€	
DIENSTAG	RINDERHACKSTEAK mit Pfeffer-Rahmsauce, Rodeo-Mix mit Floridadressing und Pommes frites	(V) EIEROMELETTE, NATUR mit Helle Champignonrahmsauce, Pariser Karottengemüse und Püree	(V) TOFU PFANNE-GRIECHISCHE ART mit Cole Slaw und Dönertasche	Linseneintopf mit Kartoffeln und frischem Wurzelgemüse mit (S) Mettwurst 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbar) 1,00€	

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol